

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 10

Artikel: Aussicht, Abgeschiedenheit und Standort : Neuenburg : das Centre Dürrenmatt von Mario Botta
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aussicht, Abgeschiedenheit und Standort

Das Centre Dürrenmatt in Neuchâtel zeigt das bildnerische Werk Friedrich Dürrenmatts. Mario Botta baute neben und unter das Wohnhaus des Schriftstellers einen Turm, eine Höhle und eine Terrasse. Entstanden ist eine Gemäldegalerie und ein Forschungszentrum.

Wie wird ein Architekt mit dem Gebirge Friedrich Dürrenmatt fertig? Indem er sich sein Haus, dessen Lage und Standort genau ansieht, antwortet Mario Botta. Das Haus? Eine hochformatige Schachtel mit Flachdach, ein Allerweltschachtel, aber mit Aussicht. Der Neuenburgersee, das Mittelland und die Alpen sind davor ausgebreitet. Dürrenmatt hatte die Schweiz ständig zu Füssen, wenn er arbeitete. Die Lage? Ein kleines Tal, fast eine Bergmatte, vom Wald eingefasst. Zwar liegt le Vallon de l'Ermitage in der Stadt Neuenburg, doch ist davon kaum etwas zu spüren. Nur tief unten taucht ein Streifen Seeufer mit dem Fussballstadion und einigen Industriehallen auf. «... war ich doch hierher gezogen, um an keinem Kulturleben teilnehmen zu müssen», hatte Dürrenmatt geschrieben. Isoliert und abgeschieden liegt das Haus, mitten in der Welt, aber auf einer Insel. Der Standort? Darüber. Über dem leuchtenden Seespiegel, über dem Rauschen der Autobahn, über dem Alltag. Dürrenmatts Standort ist der der Übersicht.

Turm, Höhle, Terrasse

Aussicht, Abgeschiedenheit und Übersicht, wie macht Botta daraus Architektur? Mit einem Turm, einer Höhle und einer Terrasse. Den gedrunghenen, fast wehrhaften Turm setzt er neben das bestehende Haus, das sorgfältig renoviert wurde. Hier wird die Ankunft inszeniert. Der gerahmte Blick in die Landschaft und jener in die Tiefe verschränken sich. Vor dem Besucher liegt das Panorama, er steht «auf seines Daches Zinnen», über ihm der Himmel und das Licht, unter ihm ein zweigeschossiger Abgrund. Centre Dürrenmatt heisst das Gebäude, aber es beginnt mit Botta. Der Architekt baut für den Schriftsteller, er steht neben ihm, gleichberechtigt, mit ebenso viel Anspruch. Was hält länger? Das Wort oder das Betongebäude?

Über eine Treppe, ein herausragendes Beispiel des architektonischen Kunstgewerbes, steigt man ab, gelangt auf die Galerie des Hauptraums, steht in der Höhle. Auf dem Bogen der Talmauer

zeichnen die verzogenen Rechtecke des Lichts den Sonnenlauf nach, die Liebkosungen des Streiflichts auf einer Betonwand. Sonst ist der Raum ein Drinnen, geschlossen, auf sich selbst ausgerichtet. Im Scheitel des Bogens deckt eine schwarze Altartafel den Notausgang und die Lichtquelle auf Bodenhöhe ab. Sie enthält Bottas Ikone, Dürrenmatts Gemälde «Die letzte Generalversammlung der eidgenössischen Bankanstalt». Trotz aller Inszenierung herrscht eine mäzenatische Stimmung, eine eher private Atmosphäre. Ungefähr so hätte Oskar Reinhart heutzutage seine Gemäldegalerie bauen lassen.

Die Terrasse schliesslich gewährt den Überblick. Sie ist eine Stauwand, die sich gegen die Landschaft stemmt. Sie hält das Innere zusammen. Darüber hinaus beweist sie auch, dass die wahre Schweizer Architektur unterirdisch ist. Ein grosses Programm möglichst unsichtbar verwirklichen, das ist die zeitgemässe Aufgabe.

Das Centre Dürrenmatt ist kein Gedächtnis-Museum mit der eingefrorenen Echtheit des Dichterhaushalts, sondern eine Gemäldegalerie und ein Forschungszentrum. Hier wird gearbeitet, nicht verehrt. **Benedikt Loderer**

Entstehung

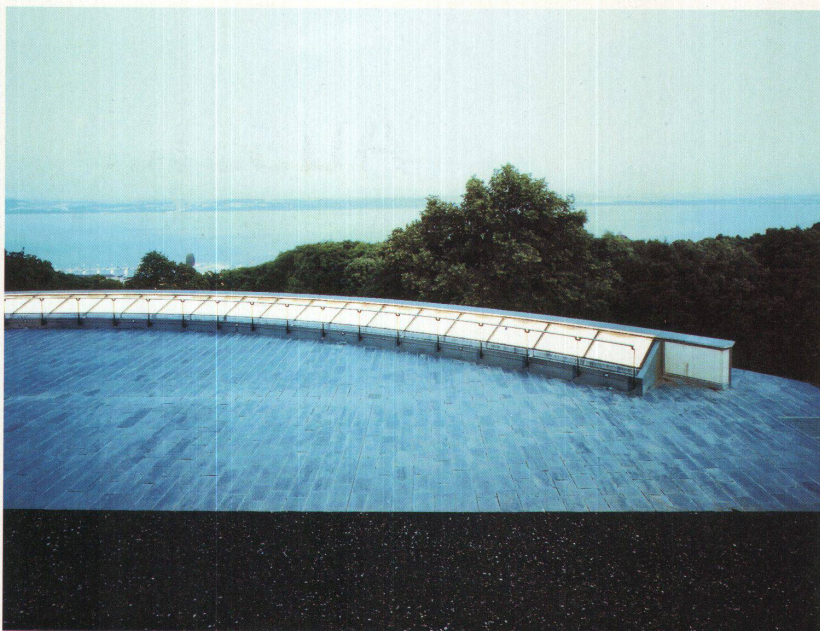
Kurz vor seinem Tod vermachte Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) seinen gesamten literarischen Nachlass der schweizerischen Eidgenossenschaft, was zur Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs führte. Nach seinem Tod setzt sich seine Witwe, Charlotte Kerr Dürrenmatt, mit Mario Botta in Verbindung, um für das bildnerische Werk einen angemessenen Ort zu schaffen. Nach einigen Jahren Überzeugungsarbeit gelingt folgende Zusammenarbeit:

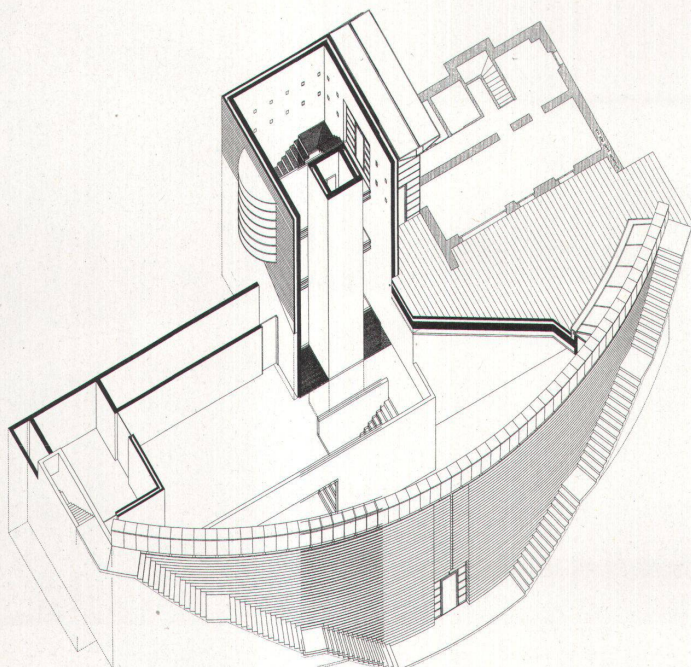
- Charlotte Kerr Dürrenmatt schenkt der Eidgenossenschaft das erste Haus und das Grundstück.
- Die Friedrich Dürrenmatt-Stiftung schenkt die Bilder der Eidgenossenschaft und löst sich auf.
- Der Bund baut das Centre Dürrenmatt 1997–2000.
- Von den 6 Millionen Baukosten übernimmt der Bund 3, der Kanton Neuenburg 2 und private Geldgeber 1 Million.
- An den Betrieb zahlt die Stadt Neuenburg jährlich 100 000 Franken.

Oben links: In der Lichtung steht der Turm, daneben das ehemalige Wohnhaus Dürrenmatts, darunter die Bogenmauer der Höhle, die die Terrasse trägt

Oben rechts: Die Terrasse schwimmt wie ein Luftschiff hoch über dem Neuenburgersee, ein atemberaubender Ausblick

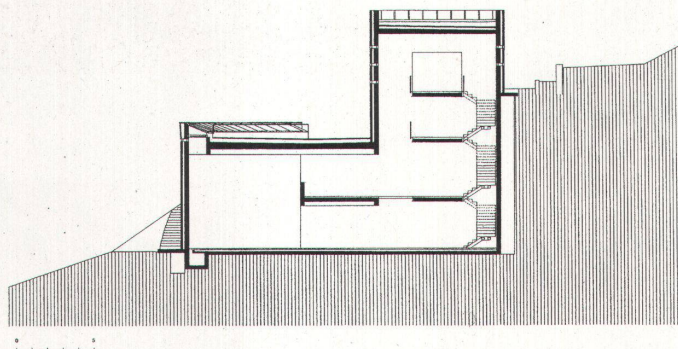
Rechts: Zwischen Turm und Wohnhaus liegt der Verbindungsbau mit dem Eingang. Transparenz nach unten und nach vorn





Beteiligte Centre Dürrenmatt

Rue Pertuis-du-Sault 74, Neuchâtel
 Bauherr: Eidgenössisches
 Finanzdepartement
 Baufachorgan: Bundesamt für
 Bauten und Logistik
 Nutzer: Schweizerisches Literaturar-
 chiv, Schweizerische Landesbibliothek
 und Bundesamt für Kultur
 Architekt: Mario Botta, Lugano
 Mitarbeiter Studio Botta: Marco
 Sangiorgio, Andrea Caramaschi,
 Massimo Morenik, Maurizio
 Pelli, Marco Bonini, Projektleitung
 Danilo Soldini
 Bauleitung: Urscheler & Arrigo,
 Neuchâtel
 Baustatik: Nicolas Kosztics,
 Neuchâtel
 Nutzfläche: 820 m²
 Ausstellungsfläche: 500 m²
 Gesamtes Bauvolumen: 4700 m³
 Baukosten: CHF 6 Mio.
 Tragstruktur aus Stahlbeton;
 Fassadenverkleidung mit 10 cm
 starken Schieferplatten und -blöcken;
 Fensterzargen und Oberlicht aus
 schwarzem Aluminium und isoliertem
 Verbundglas mit integrierten
 Sonnenblenden; Bodenbelag aussen:
 Schieferplatten; Bodenbelag innen:
 Ahorn; Wände innen in Sichtbeton und
 in Stucco lucido.



Isometrie des Neubaus mit aufgeschnittener
 Terrasse. Beim Eintreten geht der Blick
 neben dem Liftschacht in die Tiefe und durch
 den Bildausschnitt der Fenster in die Ferne

Querschnitt durch den Neubau. Auch Botta
 beweist: Die wahre Schweizer Architektur ist
 unterirdisch

Die Höhle. Im Scheitel des Bogens die
 schwarze Altartafel mit dem Gemälde: Die
 letzte Generalversammlung der eidgenös-
 sischen Bankanstalt

